

Wochenblatt

für Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 64.

Dienstag den 16. August

1870.

Bekanntmachung,

den freien Verkehr mit zollvereinsländischen Waaren nach Frankreich betreffend.

Nachdem Gebietstheile von Frankreich durch die deutschen Heere besetzt worden sind, so werden über die Grenze gegen diese besetzten Theile alle in dem freien Verkehre des Zollvereins befindlichen Waaren zollfrei nach Frankreich eingelassen.

Dresden, den 11. August 1870.

Finanz-Ministerium
von Preußen.

Bekanntmachung.

Nachdem die erledigte Function des stellvertretenden Feuerpolizeicommissars im 29. Districte des hiesigen amts-hauptmannschaftlichen Bezirks

übertragen worden ist, wird dies mit dem Bemerkn zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der gedachte District die Detschaften:
Herrn Gutsbesitzer Ernst Ludwig Just in Limbach
Mittanneberg, Neutanneberg, Limbach, Birkenhain, Steinbach, Helbigsdorf, Blankenstein, und Neukirchen mit Anbau
und Fasanenhäusern umfaßt.

Dresden, den 10. August 1870.

Königliche Amtshauptmannschaft
von Biehl.

Zur Befestigung des Vergleiches, welchen rücksichtlich des überschuldeten Nachlasses der am 27. April 1869 zu Grumbach verstorbenen Frau Eva Rosine verw. Wörbisch die in dem am 1. April d. J. abgehaltenen Verhörstermine erschienenen bekannten Gläubiger unter sich geschlossen haben und zur Sicherstellung der Paciscenten werden alle diejenigen bekannten und unbekanntenen Gläubiger, welche weder in dem erwähnten Termine erschienen, noch ihre Forderungen an dem Wörbisch'schen Nachlaß angemeldet haben, hierdurch vorgeladen,

den 2. September 1870

an hiesiger Gerichtsamtstelle zu erscheinen und ihre Forderungen und Ansprüche an die gedachte Schuldnerin zu melden und zu bescheinigen, unter der Verwarnung, daß sie widrigenfalls für ausgeschlossen von der Masse und aller etwaigen Ansprüche auch der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig werden geachtet werden, mit dem besten Contradictor rechtlich zu verfahren, und fernerer Weisung, diejenigen aber, welche vor Ablauf des gesetzten Termins ihre Forderungen und Ansprüche nicht gemeldet,

den 7. October 1870

der im Fall des Nichterscheinens Mittags 12 Uhr für geschehen zu achtenden Publication eines Ausschließungsbescheides gegenwärtig zu sein.

Auswärtige haben zur Annahme künftiger ergehender Verfügungen bei 5 Thlr. — — Strafe längstens im Termine einen Bevollmächtigten hier zu bestellen.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 20. Mai 1870.
Leonhardi.

Freitags, den 19. August 1870,

von Vormittags 8 Uhr an
sollen im vormaligen Gerichtsamthause am Markte verschiedene Mobilien, Frauenkleider, 1 Siebkanne, 20 Scheerpfeifen, 1 Wanduhr, 1 Säge, 1 Schnittbank und 18 Päckchen weißes Garn und andere Haus- und Wirthschaftsgeräthe gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 10. August 1870.
Leonhardi.

Das diesjährige 15. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen — letzte Abfindung am 13. August d. J. — enthält:

- No. 92. Verordnung, den Vertrieb von Druckformularen für die Polizei- und Verwaltungsbehörden betr.; vom 18. Juli d. J.
- No. 93. Bekanntmachung, die dem Krankenhausfond der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde bewilligte Ausnahme vom bestehenden Rechte betr.; vom 20. Juli d. J.
- No. 94. Bekanntmachung, die der allgemeinen Krankenunterstützungs- und Begräbnis-casse für die Stadt Großenhain bewilligte Ausnahme vom bestehenden Rechte betr.; vom 30. Juli d. J.
- No. 95. Bekanntmachung, die Ernennung des General-Gouverneurs für den Bezirk des XII. Armeecorps betr.; vom 1. August d. J.
- No. 96. Bekanntmachung, die Bewilligung einer von der Vorschussbank zu Freiberg in Anspruch genommenen Ausnahmen vom bestehenden Gesetze betreffend; vom 2. August d. J.
- No. 97. Verordnung, die Verzollung von französischem Wein betr.; vom 6. August d. J.

Gedachtes Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt 14 Tage lang in hiesiger Rathsexpedition zur Einsicht aus.

Rath zu Wilsdruff, am 15. August 1870.

Krehschmar.

Tagesgeschichte.

Er hat den Kopf verloren.

Die Nachrichten, welche von Frankreich herüber dringen, bezeichnen ohne es zu wollen die dortige Lage als so vernichtender Natur, wie wir es wohl in weiterer Folge, nimmermehr aber schon nach wenigen Wochen erwarten konnten.

Der Kaiser betrachtete sich demnach als Zuchtmeister von Europa, daß er Preußen dafür züchtigen wollte, daß König Wilhelm sich von Frankreich nicht schulmeistern lassen mochte. Napoleon war schon damals nicht ganz zurechnungsfähig; der Hochmuth hatte sich bei ihm bis zum Delirium erhit. — Jetzt aber, wo es mit der Züchtigung sich umkehrte, jetzt hat er den Kopf verloren und aus dem Rausche des rasenden Hochmuths ist er in den Razenjammer der Verzagttheit gestürzt.

Seine Depeschen aus Metz, der wiederholte jammernde Ausruf an den Patriotismus, das Vaterland zu retten, die immer wiederkehrende Versicherung, daß noch zwei bis drei Armeekorps unberührt seien (fünf Korps sind also bereits geschwächt), daß Alles sich noch wieder herstellen lasse, wobei er Belagerungszustand erklärt, weil er fürchtet, der Patriotismus möchte ihn zum Lande hinausjagen, die eilige Zusammenberufung der servilen Kammern: Alles, Alles zeichnet sein verzerrtes Antlitz, welches die Angst in jeder Furch der Stirn, in jeder Falte der Wange zeigt.

Und nun in all dem Schrecken und der Verwirrung ein Ministerwechsel, Militärrevolten in Chalons, überall die nur mit Anstrengung noch niedergehaltene Revolution, das gährende Paris, Anträge auf Abdankung des Kaisers: fürwahr, das ist zuviel auf einmal; der Schandthat des Friedenbruchs folgt hier die Strafe mit Riesenschritten.

Aus den Depeschen des Kaisers, obwohl sie auf Beschwichtigung der Pariser berechnet sind, leuchtet die Großartigkeit und Vollständigkeit der Siege unsrer Südarmer noch viel stärker hervor, als aus den mit männlicher Bescheidenheit abgefaßten Berichten des Kronprinzen und des Königs.

Und die Sachlage sieht denn allerdings auch so: die Elitetruppen des französischen Reichs, geführt von dem berühmtesten Feldherrn der Franzosen, den sie als den ersten Strategen der Erde priesen, sind vollständig geschlagen. Nicht etwa durch einen Glückszufall oder durch Ueberrumpelung; nein Mac-Mahon hatte die strategisch günstigste Stellung hinter einer gegen raschen Ueberrumpelung sich haltenden Stellung; die Deutschen mußten nach allen Regeln der Kriegskunst und mit dem vollsten Todesmuth die festen Positionen des berühmten Marschalls angreifen und durch stundenlangen, regelrechten Kampf ihn daraus verdrängen.

Statt die Kriegsfackel in die Rebengelände und blühenden Städte des Rheins zu werfen, muß er sich gefallen lassen, daß Frankreich diesmal die bitteren Lasten und Kriegeres unmittelbar trägt. Statt des „Spaziergangs nach Berlin“, wird ihm ein Besuch in Metz, Verdun und Paris gemacht. Die Franzosen haben nicht geglaubt, das so Angeheures möglich sei.

Am 2. August übernimmt König Wilhelm den Oberbefehl über die Deutschen gegen den Hochmuthsteufel und am 6. August liegt dessen Glanz und Ruhm zerzaust auf den Schlachtfeldern von Weißenburg und Wörth und ein drittes Weh droht ihm — der Verlust der vom Gefirn gestohlenen Krone. Es ist das genug für schuldbeladene Frevler, um den Kopf zu verlieren! Und er hat den Kopf verloren.

Das „Dr. J.“ schreibt aus Dresden: Vor einigen Tagen sind in hiesiger Stadt und deren Umgebung verschiedene unwahre Gerüchte verbreitet worden über Niederlagen und Verluste, welche die sächsische und preussische Armee erlitten haben sollten, und es haben sich diese Gerüchte bis auf die jüngste Zeit noch hier und da erhalten, obwohl ihre Unglaubwürdigkeit schon aus der Eigenthümlichkeit ihrer Zusammenstellung und aus den in den letzten Tagen von der officiellen Presse mitgetheilten Nachrichten zweifellos hervorgehen dürfte. Zur Beruhigung des Publikums wird es daher dienen, wenn wir hiermit die aus sicherer Quelle geschöpfte Mittheilung machen, daß der Urheber jener Gerüchte in der Person eines Privatbediensteten, welcher in der Nähe von Dresden seinen Wohnsitz hat, ermittelt worden ist, und daß bereits die zur Einleitung der Untersuchung gegen denselben erforderlichen Schritte gethan sind.

Wie der „Dr. Anzgr.“ mittheilt, hat der Ehrenbürger Dresdens, Herr Johann Meyer aus St. Petersburg, aus Anlaß des über uns hereingebrochenen Krieges von Kagay aus, woselbst er sich zur Cur befindet, Oberbürgermeister Pfohlenhauer die Summe von 10,000 Thlr. zur Verfügung gestellt, die der Letztere im Einverständnis mit Herrn Meyer vorgeföhrt in folgender Weise vertheilt und baar ausgezahlt hat: 1. 3000 Thlr. dem Landeshilfsverein für im Königreich Sachsen lebende Familien deutscher Krieger mit Ausschluß Dresdens; 2. 3000 Thlr. dem Dresdner Hilfsverein für die Familien einberufener Krieger aus Dresden; 3. 1000 Thlr. dem Internationalen Hilfsverein für das Königreich Sachsen; 4. 1000 Thlr. zur Verpflegung im Felde verwundeter Krieger, der Diakonissenanstalt in Dresden; 5. 1000 Thlr. dem Verein zur Belohnung hervorragender Waffenthaten der Unteroffiziere und Soldaten des XI. Armeekorps; 6. 500 Thlr. dem Verein für die sächs. Felddiakonie und 7. 500 Thlr. dem Verein zur Erfrischung durchziehender Truppen.

Berlin, 12. Aug. Der „St.-Anz.“ schreibt: Für die Sympathien in außerdeutschen Ländern für Deutschlands Sache legen noch täglich Kundgebungen, die uns in Telegrammen und Privataarichten vorliegen, Zeugniß ab. In England, Amerika, Rußland u. finden diese Sympathien Ausdruck in der Bereitwilligkeit, den Verwundeten und Hinterbliebenen der Gefallenen jedwede in ihren Kräf-

ten stehende Unterstützung angebeihen zu lassen. Die Sympathien Oesterreichs finden namentlich in den Resolutionen der dortigen politischen Vereine Ausdruck.

Berlin. Central-Comité der deutschen Vereine zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger. Jetzt sind nach den beiden Hauptdevots Mainz und Mannheim große Sendungen von Verbandzeug, Lazarethgegenstände u. abgegangen. Von hier aus gingen nach Mainz 336 Centner, und auf Requisition von Hamburg aus noch an Stärkung- und Erfrischungsmitteln 1400 Centner und von Bremen 400 Centner, nach Mannheim 1600 Centner in zwei Lügen und auf Requisition von Bremen aus 1600 Centner ebenfalls an Erfrischungsgegenständen. Um eine Anschaffung von dem Umfange der erfolgten Sendungen erhalten zu können, sollen hier nur diejenigen von Hamburg nach Mainz und von Bremen nach Mannheim in Kürze im Einzelnen noch angegeben werden. Es sind von Hamburg nach Mainz gefendet: 55,000 Flaschen Rothwein, 3800 Flaschen Portwein, 11,000 Pfd. gebrannter Kaffee, 500 Pfd. Thee, 17,000 Pfd. Zucker, 25,000 Pfd. Reis, 12,000 Pfd. Sago, 6000 Pfd. Backobst, 2000 Pfd. Rauchfleisch, 10,000 Pfd. Schinken, 150 Kisten Citronen, 500 Dosen Fleischertract und 50,000 Stück Cigarren. Von Bremen nach Mannheim gingen: 60,000 Flaschen Rothwein, 1500 Flaschen Cognac, Portwein u. 5000 Flaschen Porterbier, 600,000 Stück Cigarren, 1200 Pfd. Rauchtobak, 3000 Pfd. gebrannter Kaffee, 1000 Stück Schinken, 20,000 Pfd. Reis, 20,000 Pfd. Sago und 10,000 Pfd. Zucker.

Wohl 2000 Arbeiter sind zur Zeit an den Schanzen und den dazu gehörigen Eisenbahnanlagen bei Cuxhafen beschäftigt. Die Legung eines Telegraphen nach Neuwerk und eine Verwebrung der schon vorhandenen Linien landeinwärts sind beendet. Festungsgeschütze und die dazu gehörigen Mannschaften sind eingetroffen. Während vor einigen Tagen die Ankunft von französischen Kriegsschiffen bei Alsen berichtet wurde, meldet eine Depesche der „Hensb. Ztg.“ aus Sonderburg vom 7. August: Unser Fahrwasser ist frei.

Köln, 14. August. Gestern Abend kamen wiederum 300 bis 400 deutsche Flüchtlinge, meistens Hessen, der bessern Arbeiterklasse angehörig, aus Paris hier an. Nicht das Gouvernement, sondern Gehässigkeiten der Pariser Arbeiter zwang sie angeblich abzureisen.

In der Schlacht bei Wörth hatte die 2. württembergische Brigade, welche erst Nachmittags 4 Uhr ins Gefecht kam, folgende Verluste: Todi 6 Offiziere und 23 Mann, Verwundete 10 Offiziere, 225 Mann, Vermißte 118 Mann. Die württembergische Kavallerie erbeutete 1 Mitrailleuse, 3 Kanonen und den Stabswagen der 4. französischen Division mit 220,000 Franken in Gold, außerdem fielen ihr ca. 450 Beutepferde zu.

Die Bayerische 1. Division verlor 36 Offiziere und 800 Mann todt und verwundet. Sie machten 800 Gefangene und nahmen vor Niederbronn im feindlichen Feuer drei Kanonen.

In Weißenburg sind mehre Bürger niedergemacht worden, die auf Soldaten aus den Häusern geschossen hatten, andere sind gefangen fortgeführt worden. — Im badischen Bivouac bei Oberndorf wurde von den französischen Bauern ebenfalls auf Verwundete und auf die Aerzte u. geschossen; 26 Bauern wurden kriegsrechtlich erschossen, 18 auf dem Fiede. In allen Drtschaften muß das Standrecht verhängt, zu jedem maroden Soldaten, der liegen bleibt, muß ein Posten gestellt werden, kein einzelner Soldat darf eine Drtschaft betreten.

Das bei Wörth vernichtete französische Kürassierregiment ist das 8. oder 9. Es wurde in die Weinberge getrieben und da bis auf Wenige, den Stab, der gefangen wurde, niedergemacht. Dies ist das Regiment, dessen Oberst nach amtlichen Mittheilungen den Weintrampf bekam.

Zwischen Cassel und Halle hat ein eingefangener Turko einen ihn verbindenden Unteroffizier durch einen Messerstich meuchlings ermordet. Der Mörder wurde von seinen Kameraden selbst gefesselt, und in Wittenberg durch ein Kriegsgericht zum Tode verurtheilt.

Nach dem „Heftischen Volksbl.“ erzählen Gefangene die entsetzlichen Gräuel, welche Seitens der Turkos auf dem Kampfplatze an schwerverwundeten Deutschen verübt worden sind, indem sie ihnen Arme und Beine abschnitten und die Kopfhaut über das Gesicht zogen. Verwundetenrägern schnitten sie die Ohren ab. Einige solcher Turkos, welche hierauf gefangen wurden, traf die gerechte Strafe des Erhängens. Viele hatten eine Verwundung nur erbeudelt, seien zusammengehürt, um den ferneren Treffen enthoben zu sein und ihre Bestialität an den schwer Verwundeten auslassen zu können.

Die Zuaven und Turkos sind wahre Teufelskerle, sagte mir ein leichtverwundeter bayer. Infanterie-Unteroffizier, dessen Regiment gegen ein Turkos-Regiment zu thun hatte; auf 500 Schritte Distanz sind sie auf uns losgestürt, während wir im langsamen Schritte vorrückten: wir schossen Jeder einzeln ruhig und rasch hinter einander, und als die Hälfte von ihnen — die Hälfte fiel während des Anlaufens von unseren Schüssen — endlich an uns herankam, da drehten wir dann die Gewehre um und gaben ihnen die deutschen Kolben zu kosten. Nichtsdestoweniger war es ein hartes Stück Arbeit. Wie geagt, es sind ganz verteuflte Kerle.

Der „Mainztg.“ wird berichtet, daß der Kampf in der Schlacht bei Wörth hartnäckiger und erbitterter gewesen sei wie bei Königgrätz, denn die französische Stellung war eine ungemein feste und theilweise durch Berichanzungen gedeckt. Der Hauptkampf entbrannte um das verschante Wörth, wo gegen 4 Sturmangriffe unternommen werden wußten, wodurch namentlich die Königsgranadiere, das 37., 47., und 50. preussische Regiment, nicht minder aber auch Bayern und Württemberger, in starke Verluste geriethen. Besonders heftig war das Kleingewehrfeuer, welches in einer Distanz von mitunter nur 50 Schritten naturgemäß auf beiden Seiten mörderisch aufge-

räumt hat. Die von Turcos gegen hilflose Verwundete begangenen schrecklichen Gräueltaten werden durch haarsträubende detaillirte Einzelheiten bestätigt, weshalb die Deutschen entschlossen sind, diesen Kannibalen keinen Pardon mehr zu geben.

König Georg (von Hannover) ist wegen seines neuesten Verhaltens Preußen gegenüber als Chef des Brandenburger Husarenregiments aus der Rangliste gestrichen worden.

Der Kronprinz von Hannover ist in das Braunschweigische Husarenregiment eingetreten und steht bereits gegen die Franzosen zu Felde. Sein Vater soll nicht damit einverstanden gewesen sein, wohl aber seine Mutter.

Offizielle militärische Nachrichten aus St. Avould vom Freitag, 12. Aug., Abends 7 Uhr 15 Min., besagen: Die französische Armee hatte die Position an dem Bache Nied zur Vertheidigung eingerichtet, trotzdem ist sie gestern bei Metz über die Mosel zurückgegangen. Unsere Cavallerie steht jetzt vor Metz, Pont à Mousson und Nancy. Abtheilungen unserer Armee sind vor der Festung Straßburg eingetroffen. Die kleine Festung Lichtenberg in den Vogesen hat capitulirt. Lützenstein ist vom Feinde verlassen. Dasselbst und an verschiedenen anderen Stellen werden große Magazine und Militärvorräthe vorgefunden. Der König von Preußen erließ eine Proclamation, deren erster Artikel besagt: Die Aushebung im ganzen Bereich der von deutschen Truppen besetzten Landestheile ist abgeschafft.

Karlsruhe, 9. August. Soeben komme ich vom Schlachtfeld bei Wörth zurück, kaum fähig, die Feder sicher zu führen, in einer solchen Aufregung befinde ich mich. Was ist hier die süßste Fantastie gegen die nackte Wahrheit? Ein Nichts, ein erbärmliches Nichts. Stellen sie sich ein stundenlanges Terrain vor, welches mit Blut gedüngt ist; eine Wutlache neben der andern; wohin das Auge auch sieht, es sieht Blut; die Füße gehen im Blute und der Geruch desselben wirkt so furchtbar, daß man jeden Augenblick einer Ohnmacht gewärtig ist; nur die Furcht, in eine der vielen Wutlachen zu fallen, hält den Menschen noch aufrecht. Und was soll ich von den 4—5000 Todten sagen, die auf dem Schlachtfelde herumliegen! Schrecklich und Grauen erregend sind schon im Leben die Turkos, im Tode aber noch viel mehr; die entstelten Gesichtszüge, welche noch im Tode Rache zu brüten scheinen, — die hageren, langen, braunen Hände, welche frampshast geballt sind, — der halbnackte Leib, welcher die klaffende Wunde zeigt; dies Alles formt sich zu Bildern der ekelhaften Art. — Gleich schauerlich sind aber auch jene Todte, welche von über sie weg reitenden Schwadronen zu einem einzigen großen Blutfleischklumpen geworden sind. Pfui, pfui! daß so Etwas noch im 19. Jahrhundert überhaupt möglich ist. — Als ich mich anschickte, den Platz des Grauens zu verlassen, war man beschäftigt, die Todten vierfach über einander zu legen. In wenigen Tagen schlummern sie bereits still und friedlich neben einander, Preußen und Turkos, Württemberger und Znaven, — als wäre Nichts, als wäre gar Nichts geschehen. Friede ihrer Asche. — — Gestern Nachmittag kamen drei Hügel gefangener Franzosen, etwa 4500 an der Zahl, hier durch, denen von der mildthätigen Hand unserer Hilfsvereine Erquickungen gerichtet wurden. Auch Turkos befanden sich unter den Gefangenen, welche sich nicht entblödeten, ihre Epaulettes aus den Fenstern der Waggonen zu werfen und ihre Freude daran hatten, wenn sich die zahlreiche Zuschauermenge, namentlich Kinder, um den Besitz derselben raufen und balgten. (Dressd. Nachr.)

Aus Frankreich dürfte Folgendes mittheilenswerth sein: In der Zusammenkunft des französischen Hauptquartiers scheinen bedeutende Veränderungen vorgegangen zu sein. Wie der „Temps“ meldet, hat der zum Obercommandanten ernannte Marschall Bazaine den General Trochu zu seinem Generalstabschef gewählt. Marschall Leboeuf soll sich zurückgezogen haben. Auch den Kaiser wollte man nach einer Depesche des „Peuple français“ aus dem Hauptquartier entfernen, derselbe soll aber die Aufforderung einiger Generale, sich nach Paris zu begeben, dahin beantwortet haben, nur todt oder siegreich wolle er in die Hauptstadt zurückkehren! Also wird er wahrscheinlich die goldene Mittelstraße wählen: gar nicht!

Paris, 11. August. Als bestimmt verlautet, Kaiserin Eugenie habe durch den Fürsten Metternich am Sonntag sich telegraphisch um Hilfe nach Wien gewendet. Die Antwort lautete ablehnend. Zur eine strategische Intervention sei es zu spät, für eine diplomatische zu früh.

— 12. August. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers theilte der Kriegsminister Palikao mit, daß er die Demission des General Leboeuf angenommen habe. In 4 Tagen würden 70,000 Mann an die Grenzen geschickt werden. Minister Chevreau theilt mit, daß die Regierung die Austreibung aller deutschen Unterthanen vom französischen Boden vorbereite. Pelletan tadelt diese Maßregel; Minister Chevreau erwiderte, die Austreibung werde mit Mäßigung ausgeführt werden.

Eine Proclamation des General Ulrich, Commandanten von Straßburg, vom 10. August widerlegt energisch die Gerüchte von einer Uebergabe des Platzes ohne Kampf. Protestirt gegen eine solche feige und verbrecherische Idee; die Garnison zähle 11,000 Mann ohne die festhafte Nationalgarde. Wenn angegriffen, werde sich Straßburg vertheidigen, so lange ein Soldat, ein Laib und eine Patrone übrig.

Paris, 14. August. Officiell wird gemeldet, daß Nancy von einer preussischen Cavallerieabtheilung besetzt ist. London, 10. August. Der „N. Fr. Pr.“ telegraphirt man: Man hat hier Nachricht von einem Versuche des Kaisers Alexander im preussischen Hauptquartiere, einer Friedensvermittlung Gehör zu verschaffen. Der Versuch ist gescheitert. König Wilhelm soll erklärt haben, bisher siegreich, könne das deutsche Heer vor der neuen Schlacht nicht den Kampf aufgeben; siege es abermals, dann seien

erst nach dem Einzuge in Paris diplomatische Verhandlungen zulässig. Von Wien und Florenz liegen dem englischen Cabinet Erklärungen vor, sich einer Friedensvermittlung eventuell anschließen zu wollen. — 12. August, Morgens. Es ist hier das allgemeine Gerücht verbreitet, der kaiserliche Prinz von Frankreich sei hier am 11. August Morgens eingetroffen und in dem Gesandtschaftshôtel des französischen Botschafters abgestiegen.

Der Umschwung seit kaum drei Wochen ist wunderbar. Napoleon erklärt und überstürzt den Krieg, er wirft seine Heere an die deutsche Grenze, während Deutschland erst mobil macht. Aber die deutschen Heere eröffnen den Kampf, sie schlagen in drei Treffen und Schlachten die besten Feldherren und Heere Frankreichs fast bis zur Auflösung. Napoleon muß die letzten Kräfte Frankreichs zum Entscheidungskampfe aufbieten, er muß seine Residenz, die Hauptstadt Paris in Belagerungszustand erklären und zugleich von den einberufenen Kammern ungeheure Opfer erbitten. Seine Decrete verlangen, daß weisungsfähige Bürger bis zum 30. Jahre in die Mobilgarde, die Bürger bis zu 40 Jahren in die Nationalgarde eintreten, die Pariser Befestigungen werden Hals über Kopf vollendet gegen den äußeren und inneren Feind. Die Brücke über den Main ist fertig, Deutschland einiger als jemals, alle deutschen Krieger kämpfen begeistert und siegreich unter einem Oberfeldherren. Freilich rühmt in Wahrheit: „Schwaben und Preußen Hand in Hand, — der Nord, der Süd ein Heer. — Was ist des Deutschen Vaterland — Wir fragens heut nicht mehr. — Ein Geist, Ein Arm, Ein einziger Leib — Ein Wille sind wir heut!“ — In Berlin bringen sie Napoleon ein Hoch aus, weil ihm Deutschland seine Einigung verdanke.

Metz und Paris sind die beiden Städte, auf welche die Augen der ganzen Welt gerichtet sind. In Metz bereitet sich die militärische, in Paris die politische Entscheidung vor. Nach Metz blicken vor allen die Militärs; denn dort sammeln sich unter dem Schutze der größten Festung und hinter den Ufern der Mosel die franz. Heere unter Bazaine's, des Mexikaners, Führung; der Kaiser hat den Oberbefehl niedergelegt; nach Metz dringt auf verschiedenen Wegen die große deutsche Armee vor, dort wollen sich der Kronprinz, Prinz Friedrich Carl und General Steinmetz die Hand reichen zur Entscheidungsschlacht. Von Metz führen die Wege nach Paris. In Metz handelt es sich um Sieg oder Niederlage, in Paris um die Dynastie Napoleons. Es fragt sich, ob der Patriotismus oder der politische Groll und die Erbitterung der Parteien die Oberhand gewinnt. Die letzten Proclamationen der nun selbst gefallenen Minister Ollivier und Gramont ließen bereits Napoleon fallen, sie sprachen nur von Frankreich, nicht von dem Kaiser und den Seinigen. Kräftiger und würdiger als die Aufrufe Napoleons war die Proclamation der Regentin Eugenie, sie appellirte als Frau an die Ritterlichkeit der Nation. In Napoleon I. Häuschen in Longwood auf der Insel Helena, jagte gestern Jemand, wird bereits geschnitten und gefegt.

Das Napoleon'sche Kaiserthum ist Frankreich theuer zu stehen gekommen. In 18 Jahren hat Napoleon die französische Staatsschuld von 4 auf 12 Milliarden erhöht. Die Kriege, aus denen das Land auch nicht den geringsten Vortheil gezogen, haben zusammen mehr als drei Milliarden gekostet; nämlich der Krimkrieg 1,500,000,000, Italien 600,000,000, Mexiko 600,000,000, Rom 200,000,000, China, Cochinchina zc. 200,000,000. Diese Summe zu den acht Milliarden Schulden, die der Bonapartismus zu contrahiren wußte, macht nicht weniger als 11,100,000,000 Francs oder genau so viel, als ganz Frankreich in einem Jahre verdient! Der Erwerb von nahezu 40 Millionen Menschen — von einem gewissenlosen Despoten zwecklos verschleudert, — die Haare stehen einem zu Berge und man fühlt sich versucht, an unserem Jahrhundert zu zweifeln! — Die letzte Rechnung ist noch nicht gemacht! —

Bermischtes.

Berliner Humor. Ein zum Heere einberufener Landwehrmann bat das Stadtgericht schriftlich um Verlegung eines Termins: „Da ich in den nächsten Tagen einen Termin mit Louis'n habe, bitte ich den mit der Wittwe Kümmede aufzuheben.“ — Einem dicken Berliner folgten beim Victoria-Schießen die Schüsse nicht schnell genug aufeinander. Wenn das so fortgeht, rief er, so ist am Ende schon wieder eine Schlacht gewonnen, bis die 101 Schüsse gelöst sind!

* Einer der fliegenden Buchhändler in Berlin beantwortete kürzlich die Frage, wie sein Geschäft gehe, mit den Worten: „Ach, mit de Extrablätter is et jetzt doch faul! Wenn man der Publikum jetzt nich in jedes einzelne Blatt einen dodten Franzosen einjewickelt bringt, denn koopen is's nich!“

* Domnau (Provinz Preußen), 1. August. Der „N. S. Z.“ wird folgender Unglücksfall berichtet: Am 27. v. Mts. schlug während des Nachmittags-Gottesdienstes der Blitz in die hiesige Kirche. Die Predigt war beendet und die Gemeindeglieder standen größtentheils in der Vorhalle der Kirche, dem unteren Theile des Thurmes. Hierhin nahm gerade der Blitz seinen Weg, tödtete auf der Stelle 3 Personen und beschädigte über 30 Personen theils schwer, theils leichter. Unser Arzt ist zum Militär beordert, so daß ein anderer Arzt erst aus Friedland telegraphisch gerufen werden mußte, der 7 Uhr Abends eintraf und mit Treue und Ausdauer den Leidenden Hilfe spendete. Es ist nicht zu erwarten, daß von den Getroffenen noch Jemand dem Tode anheimfallen wird. Der Blitz zündete glücklicher Weise nicht, hat auch in der Kirche nicht erheblichen Schaden angerichtet.

Wie die „Tagespost“ konstatiert, haben in Graz und Umgegend bis jetzt gegen 950 Personen ihren Austritt aus der katholischen Kirche erklärt.

Bericht

über die 7te, am 24. Juni abgehaltene, von allen Mitgliedern des Collegii besuchte Stadtverordnetenversammlung.

Es wurden zunächst

- 1., die Schulcassen-, Sparcassen-, Parochialcassen-, Armencassen- und Stadtcassenrechnungen auf das Jahr 1869 nach Vortrag der mit Prüfung derselben beauftragten Mitglieder justificirt;
- 2., der zwischen der Stadt und dem Staatsfiscus über das alte Gerichtsamtgebäude abgeschlossene Kauf, wie das Dismembrationsanbringen, Abtrennung der von der Stadt der Frau Gasthofsbesitzer Selin abgekauften Parcellentheile betreffend, und
- 3., das hierzu vom Stadtrathe vorgelegte Einquartierungs-Regulativ vollzogen.
- 4., die nach dem Gesetze vom 15. März d. J. sich erforderlich machende und vom Stadtrathe beschlossene Erhöhung der Gehalte des Herrn Lehrer Rector Beck um 30 Thlr. — — des Lehrer Werner um 50 Thlr. — — und des Lehrer Knof ebenfalls um 50 Thlr. — —, aus den in der Vorlage enthaltenen Gründen genehmigt, jedoch bezüglich jenseits ebenfalls beschlossener Erhöhung des Gehaltes des Herrn Cantor Zedler beschlossen, den Stadtrath vorerst zu ersuchen, die Gründe anher mitzutheilen, aus welchen ein Posten von

28 Thlr. 28 Ngr. 1 Pf. Herrn Cantor Zedler von seinem Einkommen aus dem Kirchendienste in Abrechnung gebracht worden;

5., dem Beschlusse des Stadtrathes, Herrn Maurermeister Guldner hier die Ausführung des Abputzes des Rathhauses zu dem Mindestgebote von 109 Thlr. zu übertragen, zwar beigetreten aber beschlossen, den Stadtrath zu ersuchen, Herrn Guldner noch anzuweisen, dabei die Steine, welche vom Simse bis an den Dachfirsten liegen, so wasserdicht herzustellen, daß keine Feuchtigkeit durch Fugen bis an das Balkenwerk gelangen könne;

6., dem Gesuche des Herrn Armenarztes Dr. Fiedler, seinen erhöhten Gehalt ihm, damit er wegen seiner unbezahlten Rechnungen für chirurgische Dienstleistungen aus der Zeit vor 1. April d. J. einigermaßen entschädigt werde, bereits vom 1. Januar d. J. ab zu gewähren, entsprochen;

7., die jenseits beschlossene Uniformirung des Rathbedieners und 8., schließlich die Equipirung beziehentlich Uniformirung der städtischen Feuerwehr in der von der Feuerlösch-Deputation beantragten Art und Weise gut geheßen.

Wilsdruff, am 10. August 1870.

Das Stadtverordneten-Collegium.

Adv. **Ernst Sommer**,
d. J. Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Gemäß der Verordnung der Ministerien des Cultus und der Justiz vom 10. Februar 1870 wird hiermit bekannt gemacht, daß dem **Kirchenvorstand zu Tanneberg** außer dem Unterzeichneten folgende Mitglieder angehören:

Schmiedewirtschaftsbesitzer Chr. Leberecht **Sparmann** in Tanneberg, stellv. Vors.,
Mühlengrundstücksbesitzer Ed. Hermann **Bretschneider** ebendaselbst,
Mühlengrundstücksbesitzer Chr. Ernst **Andra** in Neu-Tanneberg,
Hausbesitzer Friedrich Aug. **Lindner** ebendaselbst.

Tanneberg, den 14. August 1870.

Der Kirchenvorstand.

P. Benno Th. **Crusius**, Vors.

Das Speditions-, Verpackungs-, Commissions- und Incasso-Geschäft

von

Hermann Günther in Wilsdruff

empfehlte sich zur Uebernahme von Aufträgen, sowie zur Verladung und Verpackung von Waaren aller Art per Eisenbahn, Schiff, Post und Fuhrmann unter promptester und billigster Bedienung.

Geschäfts- und Wohnungsveränderung.

Hierdurch bringen wir zur gefälligen Kenntnissnahme des geehrten Publikums von Stadt und Land, daß wir unter heutigem Tage unser Geschäft in das käuflich an uns gebrachte Haus des Herrn Privatius **Pietzsch** an der Dresdner Straße, neben Herrn Kaufmann **Mitthausen**, verlegt haben und dasselbe hier in vergrößertem Maße fortführen werden.

Für das uns bisher in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen und Vertrauen herzlichst dankend, bitten wir gleichzeitig, dasselbe auch ferner uns freundlichst bewahren zu wollen, und zeichnen mit

Hochachtung und Ergebenheit

Wilsdruff, am 9. August 1870.

F. Thomas & Sohn.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Schwächlingen, Patienten und Reconvalescenten sind die Dampf-Chocoladen von Franz **Stollwerck & Söhne** in Köln a. Rh. bestens empfohlen.

Es halten Lager in Wilsdruff Cond. C. R. **Sebastian**, an **Tharandt** Apotheker **P. Back**.

Einen

Schreiber

sucht zum alsbaldigen Antritte

Adv. **Ernst Sommer**.

Ein Lehrling,

der auch schon ein Jahr gelernt haben kann, findet in meiner Colonialwaaren- und Butterhandlung en gros & en detail, Unterkommen. Wohnung und Kost im Hause.

Johannes Dorschan,
Dresden.

Logisvermiethung. Eine Parterrestube mit Laden, Küche und Werkstatt, Keller und Bodenraum steht zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen.

Eine **Oberstube** mit Kammer und Werkstatt, Boden und Keller, ist ebenfalls zu Michaelis zu beziehen bei

Sebastian.



Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch **Dr. Gräfström's schwedische Zahntropfen**.

à Flacon 6 Ngr. acht zu haben in Wilsdruff bei Apotheker **Leutner**.

Mein Lager von

Schreib- und Brief-Papieren,

Briefcouverts,

Stahlfedern, Siegellack,

erlaube mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Buchdruckerei Wilsdruff.

H. A. Berger.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 12. August 1870.

Eine Kanne Butter 16 Ngr. — Pf. bis 17 Ngr. — Pf.
Ferkel wurden eingebracht 218 Stück und verkauft à Paar 3 Thlr.
15 Ngr bis 6 Thlr. — Ngr.

Postenlauf der Post-Expedition Wilsdruff.

A. Ankommende:

5 Uhr 30 Min. früh Botenpost von **Rohorn**; — 8 Uhr Vorm. Personenpost von **Dresden**; — 1 Uhr 30 Min. Nachmitt. Botenpost von **Rohorn**; — 1 Uhr 35 Min. Nachm. Personenpost von **Rosfen**; — 8 Uhr 30 Min. Abends Personenpost von **Dresden**.

B. Abgehende:

6 Uhr früh Personenpost nach **Dresden**; — 8 Uhr 30 Min. Vormitt. Botenpost nach **Rohorn**; — 2 Uhr Nachm. Personenpost nach **Dresden**; — 4 Uhr 15 Min. Nachm. Personenpost nach **Rosfen**; — 9 Uhr Abds. Botenpost nach **Rohorn**.

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff.